

Erfahrungsbericht meines Erasmus-Jahres in Lausanne, Schweiz

Entscheidung und Vorbereitung

Im Januar 2023 entschied ich mich, ein Erasmus-Jahr in der Schweiz zu absolvieren. Diese Entscheidung traf ich, nachdem ich die Austauschstudenten aus Lausanne kennengelernt hatte, die zu uns gekommen waren. Die Möglichkeit, mein Französisch zu verbessern und die beeindruckende Landschaft der Schweiz zu erleben, motivierten mich besonders. Ich wollte die Gelegenheit nutzen, Ski zu fahren und zu wandern sowie die Schönheit des Genfersees zu genießen.

Zur Vorbereitung auf meinen Aufenthalt belegte ich einen Sprachkurs, den ich mit dem Niveau B2 im Sommer erfolgreich abschloss. Obwohl der Nachweis dieses Niveaus für das Studium in Lausanne verpflichtend war, wurde dies dort nie überprüft. Für den Sprachkurs bereitete ich mich nicht speziell vor, obwohl ich zuvor versucht hatte, Serien auf Französisch zu schauen. Am effektivsten war jedoch der direkte Austausch mit einem Tandempartner.

Ankunft und erste Eindrücke

Am 7. September kam ich in Lausanne an. Meine ersten Eindrücke waren überwältigend – die Stadt ist wunderschön und bietet einen atemberaubenden Blick auf die Berge. Glücklicherweise bekam ich ein Zimmer in einem Wohnheim direkt am See, was mir täglich diesen herrlichen Ausblick bescherte. Schon am ersten Tag merkte ich, wie schön der See ist und war überrascht, dass in meiner Wohnung hauptsächlich Englisch gesprochen wurde, obwohl ich Französisch erwartet hatte. Außerdem traf ich sofort Kommilitonen aus Hannover, was mir den Start erleichterte.

Das Wohnheim fand ich über eine E-Mail der Universität. Wir hatten eine Priorisierung für dieses Studentenwohnheim, sodass es relativ einfach war, einen Platz zu bekommen. Allerdings musste man sich bis zu zwei Monate vor der Ankunft gedulden.

Welcome Week und erste Kontakte

In der ersten Woche organisierte das Erasmus Student Network (ESN) eine Welcome Week für alle neuen Erasmus-Studenten. Diese Woche ähnelte unserer Ersti-Woche und fand hauptsächlich auf Englisch statt. Während dieser Woche nahm ich an verschiedenen Aktivitäten teil, darunter eine Olympiade mit Minispielen, ein Wine-Tasting in den Weinbergen, mehrere Partys und ein Raclette-Essen. Das Highlight war das Party-Wochenende, bei dem wir am Samstag wandern waren und jeden Abend feiern konnten. Diese Veranstaltungen waren die beste Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen.

Studium und akademische Erfahrungen

Nach der Welcome Week begann das Studium sofort. Da ich zum Zeitpunkt meines Erasmus bereits die ersten 4 Jahre an der MHH hinter mir hatte, belegte ich im ersten Semester Module, die von M2.1 bis M2.4 reichten, also die Module des zweiten Jahres des Mater-Studiengangs. Diese Module waren sehr theoretisch und hatten keine Anwesenheitspflicht, was mir die Freiheit gab, unter der Woche wandern zu gehen, wenn ich wollte. Mir fiel mir auf, dass die Schweizer Studenten sehr fleißig sind. Die Vorlesungen waren immer gut besucht und viele gingen danach direkt in die Bibliothek, um weiter zu arbeiten.

Die Module selbst kann ich nicht uneingeschränkt empfehlen, da sie thematisch nicht sehr interessant waren und aufgrund der fehlenden Pflichttermine kein richtiger Rhythmus entstand. Zudem befanden sich die meisten Erasmus-Studenten in den Modulen des vierten Jahrgangs, sodass es sinnvoll sein kann, sich im Vorfeld abzusprechen, um gemeinsam Kurse zu belegen.

Blockpraktikum (Cours-Bloc)

Im zweiten Semester absolvierte ich dann ein 4-monatiges Blockpraktikum (Cours-bloc), das in Lausanne Teil des 4. Studienjahres ist. Dadurch, dass ich diese Module in Hannover noch ableisten musste, hatte ich die Verpflichtung, in den Bereichen Chirurgie, Innere Medizin und Psychiatrie zu arbeiten. Während des „Cours-bloc“ war ich jedoch nicht so frei in der Gestaltung und musste beispielsweise fünf Wochen in der Psychiatrie absolvieren, was ich gerne kürzer gehalten hätte. Insgesamt war die Planung und Anrechnung der Rotationen etwas schwierig, aber letztendlich konnte ich diese Zeit erfolgreich abschließen.

Freizeit und persönliche Highlights

Während meines Aufenthalts in Lausanne entwickelte sich die Bar „Jetée de la Compagnie“ zu einem meiner Lieblingsplätze. Hier konnte man auf einem Holzsteg baden gehen, was im gesamten September und Anfang Oktober noch möglich war. Gerade während des Cours-Blocs, der Ende März angefangen hat, haben wir praktisch jeden Nachmittag dort am See verbracht.

Als die Badesaison zu Ende ging, begann schnell die Skisaison. Ich kaufte mir für 500 CHF einen Magic Pass, der den Zugang zu 69 Skigebieten ermöglichte. Diesen Pass kann ich sehr empfehlen, da das nächste Skigebiet nur anderthalb Stunden entfernt ist und es viele verschiedene Gebiete gibt, die bis zu 3600 Meter hoch sind und dadurch lange befahrbar bleiben. Es ist ratsam, sich mit Freunden abzusprechen, bevor man einen Pass kauft, um sicherzustellen, dass alle denselben Pass haben. Mein Lieblingskigebiet war Anzère.

Mehrere kleine Skiurlaube in Airbnbs mit meinen Erasmus-Freunden zählten zu den Highlights des Winters. Diese Trips ermöglichten es uns, mit relativ geringem Aufwand viel Spaß zu haben und die Schweizer Alpen voll auszukosten.

Lausanne ist auch für Rennradfahrer und Kletterer sehr geeignet, obwohl ich diese Aktivitäten selbst nicht ausprobiert habe. Besonders schön sind die Weinberge, durch die man wunderbar wandern oder Fahrrad fahren kann.

Leben in Lausanne und Mobilität

Essen gehen ist in der Schweiz sehr teuer, daher kochten wir meistens selbst. Die Stadt bietet jedoch eine gute Infrastruktur mit zwei Metrolinien und mehreren Buslinien, die eine gute Mobilität ermöglichen. Es empfiehlt sich, ein Fahrrad mitzunehmen, besonders wenn man am Cedres wohnt, da man damit bequem zum Centre Sportif fahren kann. Zum Uniklinikum in Lausanne würde ich jedoch kein Fahrrad empfehlen, da es 200 Höhenmeter zu überwinden gilt.

Wohnen und Zusammenleben

Im Studentenwohnheim der FMEL wohnte ich in einer Wohngemeinschaft zu fünft. Das Zusammenleben war eher funktionell als freundschaftlich, was ich etwas schade fand. Allerdings hat man keinen Einfluss darauf, mit wem man zusammenwohnt. Deswegen wird man nicht zwangsläufig eine gute Stimmung in seiner WG haben. Bis auf positive Ausnahmen

würde ich das WG-Leben eher als „friedvolle Koexistenz“ beschreiben. Trotzdem hatte ich mehrere Freunde im Studentenwohnheim, mit denen wir häufiger Spieleabende veranstalteten. Außerdem ist eine meiner Mitbewohnerinnen bis heute eine enge Freundin.

Ein klarer Vorteil der FMEL-Wohnheime ist der Preis. Während WG-Zimmer in Lausanne ab etwa 900 CHF beginnen, kostete mein Zimmer nur 510 CHF.

Abschließende Gedanken

Mein Highlight des Aufenthalts waren sicherlich die Skiurlaube mit meinen belgischen Freunden, die ich hier kennengelernt habe und mit denen ich langfristig Kontakt halten werde.

Um sich gut zu integrieren, ist es meiner Meinung nach sehr wichtig, bei der Ankunft gute Französischkenntnisse zu haben. Die Integration in den Jahrgang verlief anfangs holprig, aber nach und nach klappte es. Daher empfehle ich dringend, vor der Ankunft so viel Französisch wie möglich zu lernen.

Insgesamt war mein Erasmus-Jahr in Lausanne eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Ich konnte nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessern, sondern auch die atemberaubende Natur der Schweiz genießen und viele neue Freunde aus der ganzen Welt kennenlernen. Trotz der hohen Lebenshaltungskosten und einiger organisatorischer Herausforderungen würde ich diese Erfahrung jederzeit wieder machen. Auch akademisch habe ich durch den Cours-Bloc im zweiten Semester viel dazu lernen können. Wenn ich die Chance hätte, würde ich möglicherweise andere Kurse belegen, obwohl ich nicht genau sagen kann, welche.